

Eine Katze spielt um den Stern

Nele Kießling kämpft um den „Oscar“ der Impro-Szene

HILDESHEIM/KÖLN. Nele Kießling vom Hildesheimer Improvisationstheater „Schmidt's Katzen“ misst sich beim Kölner ImproFestival 2013 mit elf weiteren Impro-Profis aus dem In- und Ausland im Kampf um den wichtigsten Preis für deutschsprachige Impro-Spieler: den „Goldenen ImproStern“.

Die Kulturwissenschaftlerin und Theaterpädagogin – gebürtig aus Göttingen – lebt, arbeitet und improvisiert in Niedersachsen, Bremen und vor allem in Hildesheim. Hier hat sie einen Lehrauftrag für Improvisationstheater an der Uni Hildesheim sowie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst. Nicht nur unter ihren Ensemble-Kollegen, sondern auch in der Impro-Szene gilt die 32-Jährige als großartige Könnlerin ihres Fachs. Schon 2012 war sie gemeinsam mit dem Züricher Frank Renold Teil des Kölner ImproFestivals und feierte die Welt-Premiere der Show „Jukebox“.

2005 wurde das Kölner ImproFestival ins Leben gerufen. Seitdem hat es sich zu einem der bedeutendsten in ganz Deutschland entwickelt. Vom 19. bis zum 24. März treten in acht verschiedenen Shows – darunter drei Premieren – Impro-Comedians aus der ganzen Re-



Nele Kießling

publik sowie aus der Schweiz und den Niederlanden auf. Thomas Held (unter anderem „Sechserpack“, Sat.1) moderiert dabei die Show „Kampf der Giganten“ am 21. März.

Höhepunkt der Festtage ist der Kampf um den „Goldenen ImproStern“, bei dem am 23. März im Kölner Gloria Theater der beste deutschsprachige Impro-Comedian gekürt wird. Dabei wird die diesjährige Auflage die wohl hochkarätigste der vergangenen Jahre, denn die dafür bestätigten Kandidaten – unter anderem Maja Mommert (Freiwild, Berlin), Nele Kießling (Schmidt's Katzen, Hildesheim), Dave Luza (Op Sterk Water, Amsterdam) oder Marvin Meinold (Stereotypen, Bielefeld) – gehören in der bundesweiten ImproSzene zur Crème de la Crème.

Improvisationstheater, im TV bekannt geworden durch „Schillerstraße“, ist Schauspiel auf Zuruf. Die Spieler auf der Bühne bekommen Begriffe aus dem Publikum zugerufen, zum Beispiel Orte, Gefühle oder Musik-Genre. Aus diesen improvisieren sie – ohne Drehbuch, Proben, Netz und doppelten Boden – eine Geschichte. Das ist oft nicht nur spannend, sondern immer absolut spontan und garantiert witzig. Die Auftritte von Schmidt's Katzen in Hildesheim sind immer ausverkauft. r/art

Nele Kießling ist beim „Goldenen ImproStern“ im Finale am Samstag, 23. März, um 19.30 Uhr im Gloria Theater zu erleben. Weitere Infos unter www.koelnerimprofestival.de.

Doppelausstellung im Stammelbachspeicher

HILDESHEIM. Eine Doppel-Ausstellung wird am Sonntag, 3. März in der Galerie im Stammelbachspeicher in der Wachmuthstraße eröffnet. Gezeigt werden aktuelle Druckgrafik und Arbeiten von Elfi Dollichon.

Angeregt durch das Jahr der Grafik im Jahr 2009 wurde die Online-Galerie Curvaluxa für zeitgenössische internationale Druckgrafik im Jahr 2010 gegründet.

Derzeit sind rund 50 Künstler aus dem Bundesgebiet, Frankreich, Norwegen, England und den USA in diesem Galerie-Programm vertreten.

Ob Holzschnitt, Lithografie, Monotypie, Radierung, Siebdruck, abstrakt, gegenständlich oder figurlich – die Kleinauflagen und Unikate stehen für markante Strömungen in der Gegenwartskunst.

„ÜberLeben“ ist der Titel der Ausstellung mit Arbeiten der Hildesheimer Künstlerin Elfi Dollichon. In keiner anderen Region der Erde ist die Frage des Überlebens so präsent wie in der Sahara. Davon hat sich Elfi Dollichon auf ihren Reisen durch die Wüste ein Bild gemacht.

Sie will den Besucher teilhaben lassen an ihrer Annäherung an die Lebenswelt und die komplexe kulturelle Identität der Tuareg. Prähistorische Funde und der abstrakte Formenkanon der Kunst der Saharabewohner haben ihre Malereien, Objekte und Fotografien über die Grenze des Lebens inspiriert. Erstmals und geschlossen präsentiert die Ausstellung ihre Streifzüge durch das Nichts.

Die Arbeiten sind bis zum 31. März am Wochenende von 11 bis 18 Uhr zu besichtigen. Die Vernissage ist am Sonntag um 11.15 Uhr.

„Also: Empört euch!“

Jürgen Meier liest in der Volkshochschule – aber nicht aus „Memories“ / „Kunst schafft eine eigene Welt“

VON ANDREAS BODE

Man steht ja immer mit einem Bein im Gefängnis. Na ja, man vielleicht nicht. Aber Jürgen Meier. Dem Hildesheimer Autor drohen nämlich 250.000 Euro Ordnungsgeld oder Haft bis zu sechs Monaten, wenn er bestimmte Inhalte aus seinem Krimi „Memories“ noch einmal erwähnt. Diese Inhalte betreffen den Sohn des in dem Krimi ermordeten Industriellen Gustl Löbberich, und in diesem Sohn meint sich Sebastian Lüder zu erkennen, der geschäftsführende Gesellschafter der Lüder Unternehmensgruppe. Das Landgericht Hildesheim ist zu der Erkenntnis gekommen – diese Zeitung berichtete am 25. Januar –, das allgemeine Persönlichkeitsrecht habe Vorrang vor der Kunstfreiheit. Im Dezember hatte das Gericht noch gegenteilig entschieden, worauf Lüders Rechtsanwältin Beschwerde eingelegt hatte. Es dürfte eine weitere Runde in dem Rechtsstreit geben: Die Gewerkschaft ver.di stellt Meier einen Anwalt, der Widerspruch einlegt, sagte der Autor dieser Zeitung. „Es geht mir darum: Wir dürfen nicht klein beigeben. Die Freiheit der Kunst ist für mich ein hohes Gut“, so der 63-Jährige.

Wenn vor diesem Hintergrund die Volkshochschule eine Lesung mit Jürgen Meier ankündigt und diese Lesung den Titel trägt „Kommissar Schönberger ermittelt noch immer“ – Schönberger steht im Mittelpunkt der Krimi-Hörbücher Meiers, die von Radio Tonkuhle produziert werden –, dann weckt das Erwartungen. Wer allerdings auf einen Skandal gehofft hatte, der wurde enttäuscht. Zum einen war die Lesung keine Reaktion auf die einstweilige Verfügung, sondern – wie Meier auf Nachfrage sagte – bereits vor vier Monaten geplant worden. Zum anderen las er zwar aus einem der Hörbücher um den Kommissar Schönberger, aber nicht aus dem, um das es den Wirbel gegeben hatte. 28 Zuhörer waren in den Riedelsaal der Volkshochschule gekommen. Im Grunde war es eine Solidaritätsveranstaltung für Meier. Zumindest gab sich niemand als Gegner des Autors zu erkennen. Der formulierte es im Laufe des Abends so: „Ich verstehe die Zusammenkunft als Protest.“

Wie zog sich Meier nun aus der Affäre? Indem erst einmal Andreas Kreichelt auftrat, der geschäftsführende Programmleiter von Radio Tonkuhle. Dann öffnete sich die Tür, und es kam einer herein,

der wie Jürgen Meier aussah, sich aber als Pressesprecher Schönbergers vorstellte und an Kreichelt wandte: „Können Sie die Garantie geben, dass aus meinen Worten keine Schlinge gezogen wird?“

Wird sie nicht. Weil Meier dazu keinen Anlass bot. „Edwin hat einen Text hinterlassen“, und den trug nun der Pressesprecher Schönbergers vor, der irgendwie dem Jürgen Meier zum Verwechseln ähnelt. In dem angekündigten Text heißt es: „Die Quelle jeder Kunst ist das Alltagsleben der Menschen.“ Aber: „Kunst ist stets ein Filter. Der Künstler gestaltet seine Fiktion der Wirklichkeit.“ Er brauche Typen des Alltags, doch: „Der Typus ist in der Kunst ist nicht der konkrete, einzelne Mensch.“ Kunst wolle „Allgemeines im Einzelnen zeigen, dazu braucht sie Typen. Kunst schafft eine eigene Welt.“ Wenn sich jemand in der Typisierung wiedererkennt, sollte er sich den Typ genau anschauen und sich fragen: Bin ich so wie der Typ in der Geschichte? Dann will ich mich sofort zu ändern beginnen. „Kunst ist das Selbstbewusstsein der Menschheit“, sagte der meieregleiche Pressesprecher. Und er schloss: „Also: Empört euch!“ Es gab Beifall, und Andreas Kreichelt regte eine Diskussion an. Zwar meldeten sich Besucher zu Wort,

„Freiheit der Kunst ist für mich ein hohes Gut“

es entstand aber keine Diskussion, weil sich die, die etwas sagten, einig waren in ihrem Urteil über die Auseinandersetzung um Jürgen Meier. Da hieß es etwa: „Das ist ein ganz dumpfer Anfang.“ Verbunden mit der Aufforderung, zu „helfen, dass das in unserem Hildesheim nicht möglich ist“. Ein anderer Zuhörer befand: „Das ist nicht das endgültige Urteil.“ Ein weiterer kritisierte, das Gericht habe eine 180-Grad-Wendung vollzogen, obwohl die Richter keine weiteren Recherchen angestellt und mit dem Autor keinen Kontakt aufgenommen hätten: „Die Richter hätten Informationen einholen oder versuchen müssen, an den Originaltext zu kommen.“

Eine gerichtliche Auseinandersetzung lässt wohl kaum jemanden kalt. Meier jedenfalls nicht, wie er im Gespräch bekannte. „Wie gehe ich damit um? Ich spiele Klavier, ich habe eine sehr liebevolle Familie, spiele Theater mit Kindern in der Robert-Bosch-Gesamtschule. Das heitert mich ungemein auf.“ Und wenn in der abschließenden Lesung der Satz von einem Kampf fiel, „den ich vor allen Richtern der Welt fortsetzen werde“, so war das Zitat bestimmt nicht zufällig ausgewählt.



Jürgen Meier: „Die Quelle jeder Kunst ist das Alltagsleben der Menschen.“ Fotos: Kolbe-Bode

Wie ist Ihre Meinung zur Auseinandersetzung um Jürgen Meier?



Peter Thönelt (65), Hildesheim: „Das ist eine Unverschämtheit. Wir haben Meinungs- und Pressefreiheit, die wird stark eingeschränkt. Ich kenne und schätze Jürgen Meier.“



Hartmut Kreuzer-Papenbrock (64), Hildesheim: „Ich finde es erstaunlich, dass aufgrund eines Presseberichts das Gericht gleich aktiv wird. Ich empfinde das als Überreaktion des betreffenden Herrn und des Gerichts.“



Hermann Strüber (54), Hildesheim: „Ich finde eine einstweilige Verfügung wenig ungewöhnlich. So etwas sollte man mit einem Schmunzeln ertragen können.“



Marlies Brons-von den Driesch (71), Hildesheim: „Ich finde es furchtbar, dass so etwas möglich ist. Wir müssen die Freiheit der Kunst unbedingt aufrechterhalten. Sonst können wir im Fernsehen auch keine Comedy und Satire mehr sehen.“



Udo Paulus (67), Hildesheim: „Ich verstehe Jürgen Meiers Position. Weil ich ein kritischer Leser bin und den Ausverkauf der Stadt Hildesheim an Lüder, Betsels und Hanseatic nicht ertragen kann.“

Keine Angst vor schrillen Tönen

Konzert für Horst Bernd in Alfeld

VON KATHI FLAU

ALFELD. Kurz vor Konzertbeginn schließen sich im großen Musiksaal des Alfelder Gymnasiums die Jalousien vor den Fenstern. „Das klingt wie eine Horde Wespen“, flüstert Stefan Weisbrod in die beginnende Stille. Weisbrod kennt das. Er ist Leiter der Gerhard-Most-Musikschule, deren Kammerorchester und Solisten an diesem Abend hier zu hören sind. Volker Dehn moderiert und dirigiert, und neben den langjährigen Mitgliedern des Ensembles spielen zahlreiche junge Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“.

So auch die 16-jährige Sarah Bloch. Sie ist erste Preisträgerin aus der Violinklasse von Hartwig Meynecke und nun Solistin des Violinkonzerts G-Dur von Carlo Tesserini. Zusammen mit dem 17-köpfigen Orchester spielt sie die harmonischen, fließenden Dreiklänge dieses Stücks so professionell, als wäre dieser viel zu helle Musikraum tatsächlich ein kleiner atmosphärischer Konzertsaal. Das Publikum applaudiert, die junge Künstlerin verneigt sich.

Gewidmet ist dieser Abend Horst Bernd, dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden und Ehrenvorsitzenden des Trägervereins, der ebenfalls Mitglied im Kammerorchester war. Er wäre am 26. Februar 81 Jahre alt geworden. „Eine Laudatio geht jetzt nicht“, sagt Dehn. „Das ist auch gar nicht nötig. Wir spielen hier so, wie es auch auf unseren Plakaten und Einladungen steht: in Geden-



Zehn Jahre und schon Preisträger: Emanuel Ewert musiziert mit Volker Dehn. Foto: Flau

ken.“ Und damit zurück zur Musik, auf die Bühne. Dort ist jetzt, begleitet von Dehn am Piano, Emanuel Ewert zu sehen und zu hören. Der Zehnjährige gilt als besonderes Talent an der Violine und wurde ebenfalls mit einem ersten Preis beim Wettbewerb ausgezeichnet. Die beiden spielen „Variationen über ‚Verstohlen geht der Mond auf‘“ des hannoverschen Komponisten Alfred Koerppen, eine moderne Interpretation des Liedes. „Nicht wundern“, sagt Dehn dazu, „wenn es sich hier und da etwas seltsam anhört. Das muss so sein.“

Eine große Bandbreite ihres Könnens, ihrer Interessen und ihrer Talente zeigt die Musikschule Alfeld an diesem Abend. Und das tut sie unter anderem, um zu werben. Natürlich um Nachwuchs, aber aus aktuellem Anlass – die Fördermittel der Stadt Alfeld wurden für dieses Jahr stark gekürzt – auch um Mitgliedschaften im Verein und um spezielle Förderbeiträge, wie sie beispielsweise für die Finanzierung von Einzelunterricht besonders begabter Schüler eingesetzt werden. Was eine solche Hilfe möglicherweise bewirken kann, zeigt das großartige Konzert an diesem Abend. „Ich verstehe zwar nichts von Klassik“, flüstert eine Frau, die danach noch im Aufstehen applaudiert, „aber das war toll, und hoffentlich geht es so weiter.“ Stimmt. Um die Musik dieses jungen, engagierten Orchesters zu genießen, braucht man gar kein Experte zu sein.

Lustwandeln mit Ihrer Majestät

Kulturprogramm auf Schloss Marienburg

NORDSTEMMEN. Landschaftlich reizvoll gelegen, von einzigartiger kulturhistorischer Bedeutung und mit Programmen von Unterhaltung bis zur Hochkultur präsentieren sich die Sieben Schlösser und Hameln im Leine- und Weserbergland in diesem Jahr.

Im Schlossdreieck zwischen Bückeberg im Norden, Pattensen im Osten und Hötter im Süden befinden sich im Umkreis von 50 Kilometern rund um Hameln die sieben Schlösser aus verschiedenen Epochen; vier von ihnen sind noch heute im Familienbesitz.

Zu den Höhepunkten der diesjährigen Programme auf den Sieben Schlössern gehören die Immendorf-Ausstellungen

der Schlösser Corvey und Bad Pyrmont, die poetische Reise in den Schattenwald in Hameln, die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach auf Schloss Bückeberg, die Sonderausstellungen zum Fürstenberg-Gründer Herzog Carl I. auf Schloss Fürstenberg, „Susanne Ritter – Neue Bildnisse und Zeichnungen“ auf Schloss Bevern und das Live-Hörspiel „Dracula“ auf Schloss Marienburg.

War es vor 150 Jahren schon der Wunsch der einstigen Schlossherrin Königin Marie, der letzten Königin von Hannover, Schloss Marienburg zum Schauplatz und Musenhort der schönen Künste zu machen, so ist es heute ihr Urururenkel, der das neugotische Märchenschloss mit kulturellem Leben füllt.

Das Programm 2013 soll Musik-, Lite-

ratur-, Theater- und Kleinkunstfreunde ebenso auf den Marienberg bei Hannover locken wie Menschen, die sich für die Geschichte des Welfenhauses oder die Architektur des Schlosses und seines Interieurs interessieren. Ab April laden zwölf Veranstaltungen im königlichen Rittersaal oder im Schlosshof zum Besuch ein.

Heiter geht es bei der poetisch-kulinarischen Soiree „gerührt – gereimt – gekocht“ à la Wilhelm Busch am 19. April zu, während sich am 28. Juni Preisträger des weltweit höchstdotierten Violinwettbewerbs präsentieren. Können, aber diesmal mit viel Witz, bringt die „MozART group“ am 30. August auf die Bühne des Schlosshofes.

Fast schon Tradition: das Schloss Marienburg Tattoo am 6./7. Juli und das „Best of Kleines Fest“ (25. August) mit Publikumsbeliebten des Kulturfestivals aus Hannover. Ungewöhnlich das Livehörspiel „Dracula“ mit Synchronsprechern von Hollywoodstars.

Neben den täglichen Führungen sollen Themenführungen die Besucher anregen. Lebendige Geschichte erleben Gäste bei den Theaterführungen oder – ganz neu – dem „Lustwandeln mit Ihrer Majestät“ durch den Schlosspark. Auch das Kinderferienprogramm wurde erweitert. Und wer es spektakulärer mag, bucht einen „Welfenflug“, um das Schloss mit dem Helikopter anzufliegen. r/art

Weitere Infos unter www.schloss-marienburg.com.

Trio spielt mit Big-Band-Sound

HILDESHEIM. Wer das Trio It's M.E. zum ersten Mal hört, kann kaum glauben, dass dort nur drei Leute am Werke sind. Allein mit Piano und Drums sowie dem Einsatz von mehrstimmigem Satzgesang erreichen die drei einen Sound, der ihnen von den Rocknests Hannover das Prädikat „beste kleine Bigband der Welt“ einbrachte.

Ungeniert und frech bedienen sich It's M.E. aus allem, was Blues, Soul, Jazz, Pop und Rock zu bieten haben und drücken sowohl Klassikern als auch weniger bekannten Perlen angloamerikanischer Musikkultur ihren Stempel auf. Darüber hinaus können sie aus einem reichen Fundus selbstgeschriebener Songs schöpfen.

Im Zentrum des Trios steht die dunkle Altstimme von Sängerin und Perkussionistin Martina Maschke. Das Pianospielder von Songwriter und Gründungsmitglied Ecki Hüdepohl sowie Drummer Werner Löhrl liefern die Grundlage.

Am heutigen Freitag wird die kleine Bigband in der Bischofsmühle ab 21 Uhr ihr Können zeigen. Karten kosten im Vorverkauf im TicketShop der HAZ in der Rathausstraße sowie in den Filialen in Sarstedt und Bad Salzdetfurth 9 Euro (plus Gebühr), an der Abendkasse, 12, ermäßigt 11 Euro, für Mitglieder 8 Euro.

Freitagskonzert im Lambertinum

HILDESHEIM. Das 51. Freitagskonzert findet am heutigen Freitag um 16 Uhr im Lambertinum am Hohenstaufenring statt. Es spielt ein Quartett mit Almut Schwickert, Flöte, Hannelore Schillig, Violine, Irmela Weinhardt, Viola, und Elke Kulenkampf, Violoncello, Werke von Purcell und Cimarosa.

Unter dem Motto „Gemeinsam Musik hören und gemeinsam singen“ werden Volkslieder gesungen, am Klavier begleitet von Irmela Weinhardt.

Pianist Ralf Hohn beim Kulturring

HILDESHEIM. Der Pianist Ralf Hohn musiziert auf Einladung des Kulturrings am Sonntag, 3. März, um 18 Uhr im Romer- und Pelizaeus-Museum. Hohn, der bereits mehrmals beim Kulturring zu Gast war, spielt Werke von Bach-Busoni, Schubert, Berio und Chopin.

Von Chopin stehen auf dem Programm die Sonate in h-Moll op. 58, die Mazurka Nr. 3 in C-Dur sowie die Mazurka Nr. 4 in a-Moll.

Karten kosten 12, 10 und 7 Euro. Sie sind erhältlich im Ticketshop der HAZ in der Rathausstraße sowie in den Filialen in Sarstedt und Bad Salzdetfurth, außerdem im Kulturring-Büro, Schuhstraße 33, Telefon 3 42 71.

Anzeige

20% Rabatt auf den Eintrittspreis von „Der Capt'n live in Testostereo“
9. März 2013, Vier Linden, Hildesheim

Vorteile für Abonnenten ABOEXTRA
HAZ-Abonnenten und eine Begleitperson erhalten auf den Ticketgrundpreis dieser Veranstaltung 20% Rabatt. Infos unter: www.hildesheimer-allgemeine.de/aboextra

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Kulturnotizen

In der „Musik zur Marktzeit“ am morgigen Samstag um 10 Uhr in der St. Lambert-Kirche am Neustädter Markt erklingt Klaviermusik von Schubert, Chopin und anderen. Es spielt Katarina Lukaczewski, der Eintritt ist frei.

Der Knabenchor Hildesheim gestaltet am morgigen Samstag wieder eine Evensong in der Michaeliskirche. Er singt das Magnificat von Henry Purcell (1659-1695). Neben Miskinis „Cantate“ werden auch vielstimmige Originalstücke der englischen Liturgie zu hören sein. Am Abend zur Ruhe kommen, den alten Tage verabschieden und das Geschenk des neuen Tages willkommen heißen – so wird dieses traditionelle Abendgebet in der anglikanischen Kirche an jedem Werktag gefeiert. In der Michaeliskirche feiert Pastor Dirk Woltmann den Evensong mit der Gemeinde; Helmut Langenbruch begleitet den Chor an der Orgel. Beginn ist morgen um 18 Uhr, der Eintritt ist frei.

Das Kindermusical „Die Schrift an der Wand“ soll vom 7. bis 9. Juni aufgeführt werden. Für dieses ökumenische Projekt suchen die Kirchenmusiker Kinder von der ersten bis vierten Klasse. Die Kinder- und Jugendchöre des Domes, der Paul-Gerhardt- und Matthäus-Gemeinde sowie der St.-Lamberti-Kirche führen das Musical auf. Nähere Informationen im Büro der Dommusik, Telefon 307-305, E-Mail dommusik@bistum-hildesheim.de, bei Kreis Kantor Helge Metzner, Telefon 2 04 17 00, E-Mail helge.metzner@gmx.net, bei Kirchenmusikerin Regina Wilken, Telefon 26 76 88, E-Mail kg.paul-gerhardt.hildesheim@evlka.de.